

# Der Jumper Wunderlech ihres Wiehnachtsliechtli

Autor(en): **E. M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **32 (1927-1928)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312136>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Jumpfer Wunderlech ihres Wiehnachtsliechti.

« Alemarsch, Emmi, mach jetz diner Ufgabe! Gaff jetz nid aber der ganz Abe i der Stube ume. Das wird wider es Zügnis gä, das. Du wirsch wohl de no einisch müesse zrückblybe im Früelig! » Emmelis Gsichtli wird rot, wie vo Bluet übergosse. Es laht der Chopf la hange und luegt verzwyflet uf das Kafel i sim Rächnigsheft.  $7 \times 8 \dots 7 \times 8 \dots$  Wie viel git jetz das neue scho? 65, glaubeni, oder ächt 56? Weis der Gugger! . . .

Der Vater het der Rügge gkehrt, u ds Emmeli het der Chopf scho wider uf. Eis, zwöi — si alli Zahle scho wider usem Chopf. Du gsehsch se nume no ganz vo wytem mit höhnische Gsichter Pürzelböim schlah. Aber lue jetz Emmelis Auge? Sie si gross offe u lüchte i häller, wunderbarer Freud. Was isch ächt los? Es si emel nid d'Rächnige, ds schlächte Zügnis oder gar ds Zrückblybe, wo die Emmeli-Auge so mache z'lüchte. O, ne nei. Es mues irged öppis Wunderbars gseh — lue, lue! Die graue Chatzenäugeli wärde geng grösser — geng strahlender. Gseh si ächt i sibete Himel? O nei, es brucht nid sövel. Der Vater tuet mit ere Fiele em Kari si Aluminiumgriffel spitze. Das isch es Gfiegg und es Gygs, es geit eim dür March und Bei. Alli andere verhei d'Ohre und reklamiere, obs nid bal fertig sig. Nume ds Emmeli isch sälig. Es gseht fyni, fyni Silberstäubeli vom Griffel em Bode zue flüge. O, Wiehnachte, Wiehnachte! Mit eim Schlag isch alls Schwäre us Emmelis Läbe furt. Es weis nümme, dass sie n'ihm geng vürhei, es well ja gar nid wachse, es sig geng der glich Stumpe. Es plaget ihns nümme, dass es ds einzige i der Familie isch, wo i der Schuel nid rächt vür chunnt. Dass es nid emal weis, wie viel  $7 \times 8$  isch, het grad gar nüt meh z'bedüte. Ds Emmeli gseht ids Wiehnachtsland ine. Weis Gott, was es sech alls vorstellt under däm bescheidene Rägeli vo Aluminiumstäubeli. Es gseht vilicht di silberige Fäde vom Wiehnachtsbaum, vilicht am Christhindli si Schleier, wo gheimnisvoll i der Luft ume schwäbt — was weis i!

Der Vater hört uf fiele. Hurti, hurti der Chopf uf ds Rächnigsheft abe. Was ächt das hinecht für Rächnige git? I traue n'ihm nid viel. Was machts? I Emmelis Härzli isch ds Wiehnachtsliechti azüntet und alli Glogge lüte i das chlyne, schwäre Chinderläbeli yne.

Zimornderisch am Morge stolziert d'Jumpfer Wunderlech mit der Tasche under em Arm i ihri Schuel. Der Himel isch grau. Es wett gärn schneie u cha doch nid. Es isch im allwäg no nid nache. — Der Jumpfer Wunderlech isch's o no nid nache. Was? Das mit der Wiehnachtsfreud. Sie hets geng no chönne verha, dass i ihrer Schulstube vo Wiehnachte isch gredt worde. Aba, het sie dänkt, i ma eifach no nid! Es isch no viel z'früech! Me cha doch nid so lang z'vorus geng vo der Wiehnachte stürme! We me einisch dermit afaht, so geit nachär nüt meh Rächts! Sie cheu ja d'Achterreie geng no nid! Gäb was me üebt u trüllet! — Sträng gygset ds Schloss vo der Schuelstubetür. Korräkt leit d'Jumpfer Wunderlech d'Schueleschürze u d'Ueberermel a. Sie nimmt e Bitz Chryde u schribt strängi, schuelmeisterlechi Zahle a d'Wandtafele.  $7 \times 8 =$ ,  $9 \times 8 =$ ,  $5 \times 8 =$ . Da stöh si i Reih und Glid, die Zahle, wie ds Militär. « Achtung! Stett! » schnarre sie i d'Schuelstuben use.

Mit yschehalte Schneuggeli u gstabelige Fingerli drücke sech d'Chind zur Tür i. Sie luege a d'Wandtafele u dänke: Oha! d'Achterreie! Aebe, die hätte

mer sölle lehre! Chli brätschet gö si a Platz u warte gottergäbe, bis d'Einmaleins-Maschine wider afat rattere.

Nume eis, ds Chlynste vo allne, ds Emmeli mit syne unschuldige, graue Chatzenäugeli het sech getrauet, zu der Jumpfer Wunderlech vüre z'ga. — « Lehrere! — — — Lehrere — — —! » — « Was wosch? Wart jetz no. »  $3 \times 8 =$ ,  $6 \times 8 = \dots$  Aendlech bückt sie sech vo ihrer majestätische Höchi abe uf ds chlyne Emmeli. Es het es Zündhölzdruckli i der Hand. Mit zwöi Bätteläugli luegts zur Jumpfer Wunderlech ufe, sie möchti seh doch e chli bücke, dass sie mit der Nase chli, chli besser i die Emmeli-Wält abe chäm. Was het sie da gseh? Im hinderste Egge vom Zündhölzdruckli lige es paar silberigi Stäubeli. « Was ist das? Was söll i dermit? » — « St! hübscheli! » huchet ds Emmeli i ds grosse Ohr ine, wo da ghanget isch, wi nes fleischigs Fragezeiche. « Der Vater het em Kari der Griffel gspitzt. Du hani du das dä Morge am Bode zäme gläse. I ha dänkt, d'Ihr chönntets de übere Wiehnachtsbaum ströie. D'Ihr cheuts ha! » O, dä Blick us dene strahlende Chinder-Wiehnachtsauge!

D'Jumpfer Wunderlech het ds Druckeli gno — isch ganz still zum Pult, het der Chopf undere Pultdeckel gha und isch rächt lang nümme vürecho. Weis Gott, si het vilicht dert hinde i Gedanke das chlin, chlin Emmeli gseh uf em ruche Stubebode grüppele u mit nassem Fingerli u verklärte Auge die wunderbare Stäubeli ids Druckli schabe. Oder was ächt no? Der Naselumpe isch emel undereinisch o no hindere Pultdeckel gfahre.

Es lüet. Mit eim Ruck steit d'Jumpfer Wunderlech uf. Sie geit a d'Tafele u löscht mit ere einzige Bewegung das Militär dert obe us. Sie sitzt a ds Harmonium u faht afa spile. Zerst hübscheli, nachär geng luter: « Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all'! » D'Chinderstimme si na di na igfalle. Zerst e chli zaghaft — nachär geng häller, geng freudiger.

D'Jumpfer Wunderlech het müesse umeluege. O, sie gseht i nes Meer vo Liechtli! — Isch es geng no z'früh, a d'Wiehnachte z'dänke? Warum nid gar! We sogar der Jumpfer Wunderlech ihres Liechtli häll und klar i d'Stubese lüchtet!

U du, chlyses Emmeli? Chasch d'Achterreie nid? 's macht nüt! Du chasch derfür es ganzes Meer vo Wiehnachtsliechtli azündte mit dine unschuldige Chatzenäugeli und dine paar armselige Aluminiumstäubeli. E. M.

---

## Was basteln wir für Weihnachten?

Ist es nicht purer Leichtsinn, vom Basteln zu reden, wenn das Einmaleins nicht geht, wenn die Sätze voller Fehler sind, und wenn das Lesen den Eindruck eines Hindernisrennens macht?

Oder sollen wir es dennoch wagen, in der Zeit, die Gelegenheit bietet, seine Arbeit in den Dienst der Nächstenliebe, der Selbstlosigkeit zu stellen, den schönen Worten, die wir erzählen, auch Taten folgen zu lassen? Folgen wir dem Zuge des eigenen Herzens und der Neigung der Kinder, lassen wir sie allerlei niedliche Dinge erstellen, die ihnen helfen, das Wort zu erleben, dass vergnüglich das Empfangen, doch seliger das Geben ist.

In unserm Schulhaus hat der Zauber bereits damit begonnen, dass sich auf dem Arbeitstisch in den Schulzimmern ganze Türme von Käseschächtelchen